

# Im Dienst der Wissenschaft

Forscher präsentiert neue Erkenntnisse über astronomische Uhr in St. Marien

**STADTMITTE** Prof. Manfred Schukowskis Leidenschaft für die astronomische Uhr in der Rostocker Marienkirche hat Mitte der 70er-Jahre begonnen. „Ich hatte das Bedürfnis, etwas über die Uhr herauszufinden, aber es gab nichts, wo man etwas darüber nachlesen konnte“, begründet der Forscher sein nun mehr als drei Jahrzehnte andauerndes Engagement. Mittlerweile hat er viele astronomische Uhren im europäischen Raum erforscht – außerhalb Europas gibt es solche Uhren nicht. Dabei ist er nicht nur im Dienste der Wissenschaft unterwegs, sondern spürbar auch für die vielen wissbegierigen Besucher dieser ältesten noch funktionierenden astronomischen Uhr der Welt, die zudem innerlich wie äußerlich weitgehend original erhalten ist.

## Veränderungen im Wandel der Zeit

So lauschten am Dienstag viele Interessierte den Ausführungen Schukowskis, der die umfassend überarbeitete Neuauflage seines 1992 erschienenen Buches „Die Astronomische Uhr in St. Marien zu Rostock“ präsentierte. Seit der Erstauflage wurden wichtige neue Erkenntnisse, nicht nur über deren Geschichte, sondern auch über andere astronomische Kirchenguhren im hanseatischen Raum, gewonnen, die in der erweiterten Neuauflage nun im Zusammenhang betrachtet werden.

So befindet sich das Abbild des Erbauers dieser Uhr, Hans Düringer, auch an sei-



1472 von Uhrmacher Hans Düringer gebaut: die astronomische Uhr in der Marienkirche

FOTO: NNN

nem vorangegangenen Werk, einer ähnlichen Uhr in der Marienkirche zu Danzig. Anhand dieser Vergleiche lassen sich auch Veränderungen an der Uhr im Wandel der Zeit rekonstruieren, die dem jeweiligen Zeitgeist geschuldet waren. So wurden vermutlich im Zuge der Reformation Mariendarstellungen durch Evangelistensymbole ersetzt. In der aktuellen Bearbeitung konnten auch neue ikonografische Erkenntnisse insbesondere über die zwölf Apostel am oberen Abschluss der Uhr berücksichtigt wer-

den. Insgesamt gebe es aber noch viele offene Fragen, so Schukowski. „Das ist das Reizvolle, dass man immer wieder auf unbekanntes Terrain gerät, dass es immer wieder etwas Neues und Überraschendes zu entdecken gibt“, schwärmt der Forscher.

## Recherchen zum ursprünglichen Standort

Zum Beispiel ist, wie dem aktuellen Buch zu entnehmen ist, noch unklar, in welchem Umfang die 1379 vermutlich von Nikolaus Lilienfeld erbaute und durch den Einsturz des Langhauses 1398 mehr oder weniger stark beschädigte Vorgängervariante für die heutige astronomische Uhr maßgeblich war. Schukowski vermutet, dass die alte Uhr 1472 an einem neuen Standort in modernerer Form wieder aufgebaut wurde, wobei alte Teile der Uhr in die neue integriert worden sein könnten.

Besonders interessiert den Forscher gegenwärtig der ursprüngliche Standort der Uhr von 1379. Er hat sich vorgenommen, pünktlich zu dem vom 19. bis 27. Oktober in Rostock stattfindenden Symposium für mittelalterliche astronomische Großuhren handfeste Beweise für seine Vermutung zu erbringen, dass sie sich nicht am jetzigen Ort, sondern an der Westwand des Kirchenschiffs befunden haben muss. Bis dahin will Schukowski zudem einen weiteren Band der Schriftenreihe des Fördervereins „Stiftung St. Marien“ zum Kalendarium der astronomischen Uhr veröffentlichen. *Antje Pose*